

[s.n.]

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 17

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu neuen Büchern

Kämpfe zwischen allen Fronten

«Faschismus in der Schweiz»

Unter diesem Titel erschien von Walter Wolf «Die Geschichte der Frontenbewegung in der deutschen Schweiz 1930-1945» (Flamberg Verlag, Zürich), eine Darstellung und Wertung jener Kräfte in der Schweiz, die sich zwischen 1930 und 1945 zum freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaat bekannten oder die zu dem von nationalsozialistischem Gedankengut geleiteten Kreis der verschiedenen «Fronten» gehörten.

In einem ersten Teil wird orientiert über die verschiedenen Fronten und die beiden nationalsozialistischen Schweizerbünde im Reich. Der zweite Teil beschäftigt sich ausschließlich mit der bedeutendsten «Erneuerungsbewegung», der Nationalen Front.

Die Front

Ebenso gewichtig ist das Buch «Die Nationale Front» von Beat Glaus, das der Benziger Verlag herausgibt. Hier werden Werdegang, Struktur, Ideologie und Politik dieser faschistischen Partei – gut illustriert mit Portraits, Wahlplakaten und politischen Karikaturen – geschildert. Diese helvetische «Bewältigung der Vergangenheit», nämlich der Umstand, daß man sich heute mit politisch organisierten faschistischen Strömungen in der Schweiz auf Grund aller nur faßbaren Quellen seriös zu befassen beginnt – das dürfte kein Zufall sein. Nicht nur gehört es zur Vervollständigung des neueren schweizerischen Geschichtsbildes; nicht nur bildet es das sehr notwendige Gegengewicht gegen die schweizerische Neigung zur Selbstüberheblichkeit («Die Schweizer sind anders»), sondern die faschistischen «Erneuerungsbewegungen» der dreißiger Jahre haben heute eine nicht zu übersehende, wenn auch linksergerichtete Parallele: Auch heute gibt es eine Jugend, die alles Herkömmliche, Eigenständige unbesehen in Frage zu stellen geneigt ist und sich Erneuerungssparolen – seien sie bolschewistischen, cubanischen oder maoistischen Ursprungs – zugänglich zeigt und einer idealistischen, aber nicht unbedingt bodenfesten, oft

suspekten Weltbürgerlichkeit zu neigt.

Dieses suchende Pendeln zwischen Weltbürgerlichkeit und nationalem Daseinswillen ist – zumal für die junge Generation – verständlich und begrüßenswert. Es sollte aber untermauert sein durch ein seriöses staatsbürgerliches Wissen. Und zu diesem können die beiden genannten Bücher entschieden beitragen.

Zwischen allen Fronten

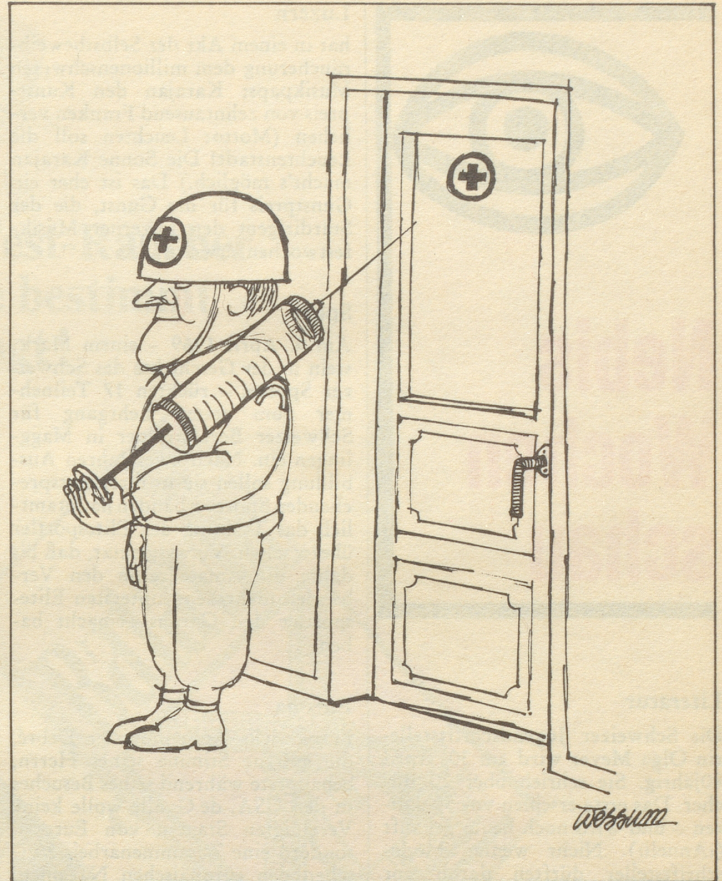
Aber auch Alfons Matts Buch «Zwischen allen Fronten» ist nützlich (Verlag Huber, Frauenfeld), in dem es nicht um die *helvetischen* «Fronten», sondern um die Kriegsfrenten im Zweiten Weltkrieg geht, nämlich um «den Zweiten Weltkrieg aus der Sicht des Büros Ha», d. h. aus der Sicht eines schweizerischen Nachrichtendienstes. Das Buch will kein Geschichtswerk sein, es produziert Auszüge aus Hauptmann Hausamanns Nachrichtensstoff und ist damit immerhin ein nicht zu unterschätzender Beitrag zur zeitgeschichtlichen Literatur. Verblüffend ist, wie gut und wie zeitgerecht unser Büro Ha das Armeekommando zu informieren vermocht hat, wenn auch zu bedenken ist, daß das Buch wohl jene Informationen, die sich als falsch erwiesen haben, nicht enthält.

Hochinteressant ist es auch, heute zurückzublicken auf die Vorkriegsaktionen im Rahmen der «geistigen Landesverteidigung».

Dagegen

Und jenen jugendlichen Revoluzern unserer Tage, die sich höhnisch gegen das satte, verkalkte «Establishment» wenden, ins Stamm- bzw. Geschichtsbuch sei die Erkenntnis geschrieben, daß es auch in diesem Establishment Kräfte gab und gibt, die durchaus unverkalkt sind und waren: Zum Beispiel: Hausamann gehörte im Sommer 1940 jener Gruppe von Offizieren an, die sich an einer «Verschwörung» beteiligten, einer Verschwörung, die (siehe Generalsbericht über den Aktiviendienst, der auch zum Geschichtsbild beitragen könnte) von General Guisan zwar als rechtlich unzulässig, politisch aber ehrenhaft bezeichnet wurde.

Das Ziel der Verschwörung war, einen allenfalls vom Bundesrat erlassenen Kapitulationsbefehl nicht zu befolgen, sondern den bewaffneten Widerstand auszulösen. Einige jener Verschwörer sind später in höchste militärische Ränge aufgerückt. Auch sie sind Revoluzzer gewesen. Aber es fehlte ihnen dabei nicht an einem fundierten Geschichtsbild. Sie brauchten also nicht auf die Straße zu gehen, zu manifestieren, zu demonstrieren («einfach gegen»), sondern sie wußten *wirklich* wogegen. Was von zahlreichen heutigen barrikadensteigenden, nur in verschwommenen Schlagworten denkenden Anti-Jüngern kaum zu sagen ist. Bruno Knobel



Stimmen zur Politik

Reaktion einen Fetisch aufbauen kann, der Sicherheit und Ordnung heißt.»

Der neugewählte deutsche Bundespräsident Gustav Heinemann: «Es muß aufhören, daß sich unsere Wohlstandsgesellschaft in die Gerechten und die Gerichteten teilt.»

«Bild-Zeitung»: «Kein Mann in Deutschland hat es nötiger, jeder Musikkapelle der Bundeswehr freundlich zuzuwinken, als Heinemann.»

Der deutsche Bundesverteidigungsminister Dr. Gerhard Schröder: «Man soll die freiheitliche Gesellschaftsordnung nicht unbedingt wie einen Garten betrachten, in dem jede Pflanze, die wir selbst nicht mögen, ohne weiteres als Unkraut erklärt wird.»

Der Schriftsteller Günter Grass: «Die Studenten werden es zu verantworten haben, wenn sich die

Der deutsche Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger über die «ultra-linken Literaten»: «Wie lange hält eine junge Generation eine solche einseitige Berieselung aus?»

RIAS-Reporter, während Nixons Besuch in Berlin: «Meine Damen und Herren, die Sie zuhören in der Schweiz und im übrigen Bundesgebiet ...»

Der französische Schriftsteller Jacques Servan-Schreiber: «Wir haben die Technik von übermorgen, aber immer noch Opas Politik.»

Der französische Politiker Valéry Giscard d'Estaing: «Man muß Europa einigen, aber nicht in der Form eines Eintopfes.»

Der italienische Autor Carlo Levi: «Geschichte ist das Muster, das man hinterher in das Chaos webt.»

Der belgische Außenminister Paul-Henri Spaak: «In jeder Koalition verwandelt sich der Bindestrich im Laufe der Zeit in einen Trennungsstrich.» Vox

MALEX
gegen Schmerzen

sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
für unser Klima